

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

23.8.1865 (No. 198)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 23. August.

N. 198.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1863.

Telegramme.

Vom Bodensee, 21. Aug. (A. Z.) Der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen sind heute Vormittag von Arenenberg nach Luzern abgereist.

München, 21. Aug. (A. Z.) Der König von Preußen wird in Posenhofen den König von Sachsen besuchen. Am Donnerstag den 24. wird der König von Sachsen den König von Bayern besuchen.

† Berlin, 22. Aug. Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ bestätigt als Thatsache, daß Preußen zufolge der Gasteiner Uebereinkunft einstweilen die Verwaltung von Schleswig, einschließlich des Kieler Hafens, übernimmt; Oesterreich übernimmt die Verwaltung von Holstein. Lauenburg ist in den Besitz Preußens gegen eine an Oesterreich zu zahlende Entschädigungssumme übergegangen.

† Wien, 22. Aug. Die „Presse“ schreibt: Die Gasteiner Vereinbarung, welche nächsten Donnerstag veröffentlicht werden dürfte, spricht Preußen Lauenburg gegen eine Geldentschädigung an Oesterreich definitiv zu. Schleswig kommt unter preussische, und Holstein unter österreichische Verwaltung; Preußen behält den Kieler Hafen und Besatzungsrecht für Rendsburg; ferner das Recht, den Nord-Deise-Kanal, sowie eine Eisenbahn von Lübeck nach Rendsburg zu bauen.

Der „Wanderer“ bringt die gleiche Meldung.

Neu-York, 11. Aug., Morgens. (Durch den Extradampfer „Tarifa“ W. E. B.) Die Regierung hat erfahren, das südafrikanische Korfarsenschiff „Shenandoah“ habe sich nach Melbourne mit 1200 Tonnen Kohlen eingeschifft. Der jetzige Oberleutnant des „Shenandoah“ hat das Kommando eines englischen Schiffes verlassen, um auf dem „Shenandoah“ zu dienen.

¹ Solodago 42, Wechsellure 154, Bonds 106, Baumwolle 44.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Aug. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 40 enthält:

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachungen des großh. Justizministeriums. a) Die Lehenbarkeit der Besitzungen und die staatsrechtlichen Verhältnisse der gräflichen Standesherrschaft von Leinungen-Neudenan betreffend. b) Die Lehenbarkeit der Besitzungen und die staatsrechtlichen Verhältnisse der gräflichen Standesherrschaft von Leinungen-Billigheim betreffend. 2) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern. a) Die Ertheilung der Apothekerlicenz an Georg Behringer in Engen betreffend. b) Verordnung. Die sanitätspolizeilichen Maßregeln in Bezug auf Leichen und Begräbnisstätten betreffend. c) Die Verleihung eines Stipendiums aus der Friedrich-Christiana-Luisen-Stiftung in Karlsruhe betreffend. 3) Bekanntmachungen des großh. Handelsministeriums. a) Verordnung. Die Bezeichnung der doppelirten oder plattirten Gold- und Silberwaaren betreffend. b) Die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend, und zwar an die H. Hoflieferanten Nikolaus Stange und Kapitän Alexander Spakowsky in St. Petersburg für den von ihnen erfundenen Schnellerwärmungsapparat, genannt „Vulkan“; ferner an Hrn. Heinrich Kieker in Offenburg

* Kg. Maureen Lacey.

(Fortsetzung aus Nr. 196.)

Hier hat Maureen zu dem Gedanken an Peggy Moran einen tiefen ungeduldrigen Athemzug und trat mit dem Absatz festig auf den Boden, um ihn in den ungewohnten Schuh zu bringen. Wer hielt sie jetzt vom gehen zu der Bibby Brendergast Tanz? Nicht alle Mannsleute auf ganz Boston, auf Leben und Tod mit Schillingen? Sie öffnete eine alte bemalte Kiste in der Ecke und holte einen Rod heraus. Dieser Rod hatte ihrer verstorbenen Mutter gehört und war der einzige Staat, den Maureen auf der Welt besaß — ein Prachtstück, blau und goldfarbig gekläumt auf schokoladenbraunem Grund, und sah ihr wie angemessen. Der war kurtig angelegt, und das lange Goldhaar schlang sich in einem so glatten Geflecht, als sein natürliches Wallen verhalten wollte, um ihr Haupt. Damit fertig — erklärte ein kleiner rissiger Spiegel über der Feuerstelle ihren Fuß für vollständig. Dann kam sie in die Küche zurück, und während Con Lavelle's bewundernde Augen aus einer beschatteten Ecke sie verfolgten, theilte sie den Kindern ihr Kartoffel-Abendmahl aus und stellte „das ködlichen Thee“ in einem kleinen braunen Theetopf auf den Herd, so daß ihn die Stiefmutter langen konnte. Als das geschah war, steckte sie den Gauschlüssel in die Tasche, nahm „den Mantel“, ein Familiengewandstück, und folgte ihren Bekannten aus der Hütte in die stille Mondschneinacht hinaus, die das düstere Zwielicht ersetzt hatte.

Bibby Brendergast's Behausung befand sich im Ditteldorf, ein gutes Stück Wegs von der Wittve Lacey ihrer.

Als Maureen und die Lavelles auf dem festlichen Schauplatz anlangten, hatte dort das lustige Treiben bereits begonnen. Kreischendes Gelächter schallte den Eintretenden aus einem Gedräng von Buben und Mädchen entgegen, die nach Neusein in einem Wasserfäßel hinter

fürden von ihm erfundenen Faszpunden für Transportirung gährender Weine. 4) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums. Den Zustand der Wittwenkasse für die Angehörten der Zivilstaatsverwaltung im Jahr 1864 betreffend.

II. Todesfälle: Gestorben sind: Am 14. v. M. der großh. Forstmeister Holz in Baden. Am 27. v. M. der kathol. Pfarrer Wunsch in Rothweil. Am 28. v. M. der Generalvikar und Domkapitular Dr. Ludwig Buchegger von Freiburg. Am 2. d. M. der pensionirte Kasernenverwalter Jäger in Karlsruhe.

München, 21. Aug. Die „Bayer. Ztg.“ erklärt, die in den Zeitungen gebrachte Nachricht über die Unterredung zwischen v. Bismarck und v. d. Pforden in Salzburg sei weder dem Wortlaut noch dem Inhalt nach richtig.

Augsburg, 21. Aug. Die „Allgem. Ztg.“ schreibt: „Von guter Hand wird uns bestätigt, daß die Monarchen von Oesterreich und Preußen in Salzburg der Uebereinkunft von Gastein ihre Zustimmung erteilt haben, ohne den Akt daselbst formell zu vollziehen. Es ginge darnach Lauenburg in den Besitz Preußens über, welches dafür seinen Allüren durch Geld entschädigen würde. Für die beiden andern Herzogthümer würde die Verwaltung provisorisch unter Preußen (für Schleswig) und Oesterreich (für Holstein) getheilt. (Die früher bekannt gewordene Version wies Holstein Preußen, Schleswig Oesterreich zu.) Von dem Verlangen, ganz Kiel zu besitzen, ist Preußen abgegangen, erhält aber den Kieler Hafen, besetzt Rendsburg zur Hälfte mit seinen Truppen, und baut mit Eigenthumsrecht den Kanal von Ederförde zur Nordsee und eine Eisenbahn von Lübeck nach Kiel.“

Koblenz, 20. Aug. (A. Z.) In Folge eines vom Kardinal Antonelli im Auftrag des Papstes erlassenen, am 15. d. beim Domkapitel in Köln eingegangenen Schreibens werden die Verhandlungen über die Erzbischofswahl wieder beginnen und ohne Zweifel in sehr kurzer Frist zu einer definitiven Erledigung gelangen. Verschiedene bei den früheren Wahlverhandlungen zur Sprache gekommene von der Kapitelmajorität als zweifelhaft angesehene Fragen werden in jenem Schreiben der Reihe nach durchgegangen und die Bedenken beseitigt. Das Kapitel wird aufgefordert, gleich nach Empfang des Schreibens zur definitiven Aufstellung der Kandidatenliste zu schreiten. Das Verhalten der Majorität wird wiederholt befohlen, die Minorität wird dringend ermahnt, sich bei Aufstellung der Wahlliste zu betheiligen; und wenn Letzteres nicht erfolgen sollte, ist die Majorität angewiesen, auch ohne Betheiligung der Minorität vorzugehen und das Wahlgeschäft zu erledigen.

Bremen, 16. Aug. Die Paris-Hamburger Eisenbahn wird von der hannoverschen Regierung nicht über Bremen, sondern über ein hannoversches Dorf, Arbergen, eine Meile von Bremen gelegen, geführt, und man trifft dort bereits Anlagen zu den nöthigen Bauten. Wie sehr dadurch der Verkehr von Bremen nach Hamburg erschwert wird, liegt zu klar auf der Hand, als daß darüber noch ein Wort zu verlieren wäre.

Schwerin, 19. Aug. Auf telegraphischen Befehl des Großherzogs (welcher bekanntlich in Frankreich verweilt) hat Hr. v. Scheve, Geh. Ministerialrath im Justizministerium, die

Geschäfte des verstorbenen Staatsministers v. Schröter fortzuführen.

Altona, 18. Aug. (Sch. M.) Der heutige Geburtstag des Kaisers von Oesterreich scheint sich zum allgemeinen Festtag zu gestalten. Ganz Altona prangt im reichsten Flaggenschmuck, zahlreiche österreichische Fahnen drücken die Sympathien der Altonaer für ihre süddeutschen Befreier aus. Viele Inschriften gedenken des Kaisers Franz Josef als der Hoffnung der Schleswig-Holsteiner, als des Schirmers ihrer Rechte. Für heute Abend haben alle größeren Vergnügungsorte Festsportstellungen oder Festkonzerte angezeigt. Im Sommertheater hat man sogar Kogebue's Rudolf von Habsburg hervorgeführt. Die militärische Feier begann heute früh 4 Uhr mit 101 Kanonenschüssen. Am 9 Uhr fand unter freiem Himmel ein allgemeiner Feld-Gottesdienst statt, an welchem sich viele Altonaer betheiligten.

Altona, 19. Aug. Man schreibt der „Alton. Ztg.“: „Am Donnerstag Abend traf der Kronprinz von Preußen mit der „Grille“, von Jöhr kommend, in Hamburg ein. Gleichzeitig war Herzog Friedrich, zur Zeit in Nienstedten weilend, in Streif's Hotel angekommen. Zwischen beiden hohen Herren fand eine längere Unterredung statt. In Schleswig-Holstein erfreut sich der Kronprinz einer großen Popularität. Sein leutseliges Wesen, seine entschieden anti-amerikanische Gesinnung, seine Hinneigung zum Herzog Friedrich bekundeten sich in zahlreichen Gesprächen mit Beamten und andern angesehenen Männern Schleswig-Holsteins, welche sich zu seiner Begrüßung in Jöhr einfanden.“

Kiel, 20. Aug. (Kreuz-Ztg.) Mit dem gestern erfolgten Einlaufen des preussischen Kasernenschiffes „Barbarossa“ ist die Verlegung der Flottenstation von Danzig nach Kiel jetzt zur vollendeten Thatsache geworden.

Kiel, 21. Aug. (N. Fr. Ztg.) Es verlautet, daß das preussische Oberkommando von hier nach Flensburg verlegt und ein österreichisches hier errichtet werden soll.

Berlin, 21. Aug. Man telegraphirt der „Zitt. P.-Ztg.“: Es bestätigt sich, daß in Gastein ein Kondominatshelung beschlossen wurde, jedoch sind die von einigen süddeutschen Zeitungen gebrachten Einzelheiten nicht ganz richtig.

Berlin, 21. Aug. Heute Vormittag um 11 Uhr wurde im Sitzungssaal des Herrenhauses die Versammlung der zur Berathung der Arbeiterfrage von der Staatsregierung einberufenen Kommission durch den Handelsminister Grafen v. Jbenpflitz eröffnet. In der Begleitung des Ministers befanden sich der Ministerialdirektor Delbrück und der Regierungsrath Herzog. Nachdem der Graf v. Jbenpflitz die etwa 30 Mitglieder zählende Versammlung begrüßt hatte, legte der Regierungsrath Herzog die Verhandlungsgegenstände dar. Morgens Vormittag um 10 Uhr werden die sachlichen Berathungen der Kommission ihren Anfang nehmen. Die Leitung derselben ist dem Regierungsrath Herzog übertragen. — Wie aus Salzburg verlautet, wird Se. Maj. der König nicht schon am Donnerstag, sondern am Freitag den 25. August in Baden-Baden eintreffen. — Dem Vernehmen nach ist dem Erbprinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg, Major à la suite des 1. Garderegiments z. F., der Abschied bewilligt worden. — Ein Wiener Korrespondent der „Kreuz-Ztg.“ will wissen,

der Thier sichten. Die Küche erleuchtete ein mächtiges Torffeuer, das den qualmenden Schlot hinauf presste. Auf den rauchbraunen Wänden derselben dazwischen hängten, baumelten Neze nieder. Eingefasste Speisezeiten und Bündel getrodneten Fische schlangen im Aufzug hin und her, wann die Thier anfing. Bibby Brendergast war eine wohlhabende Frau, eine von den Insel-Bornheimen. Im Herdwinkel röhreten sich zwei oder drei Colliaaghs (zu deutsch: alte Weiber) die Kniee und pflogen ihres Geschwäzes, derweil der feuerschein über ihre vertragenen rothen Röde und verzogenen Gesichter und Hände flackerte. In einer Ecke abseits saß Pauben, der Dubelsackbläser des Gilands, mit den durchsuchten Zügen und den weißen Haaren, die pfiffigen Augen halb geschlossen, an seiner Pfeifen schnurrend und stimmend, wie Zwieprache mit ihnen haltend, zur Sammlung und Beforderung aller ihrer Leistungskräfte auf den bevorstehenden Kampf mit dem wettspielenden Dubelsack und Dubelsackbläser, die da gekommen waren, um die Palme kunstreicher Harmonien mit dem Bofiner Tonwerkzeug und Bofiner Tonkünster zu klingen und zu ringen. Tady, der andere Spielmann, war „drüben in der Stube“ an seinem Thee. Und „drüben in die Stube“ ging auch unsere Gesellschaft vom Nordstrand.

In dieser Stube befand sich eine gar ansehnliche Versammlung vereinigt. Eine lange, aus mehreren aneinandergehobenen kleinen Tischen hergestellte, Tafel war mit Thee, Salzstücken, „Nürben“, und Kartoffelorten besetzt, und in der Mitte auf einer Platte ein großer mehrpfändiger Butterballen. Ein Bett mit blaugewürfelten Umhängen und einer mit bunten Pappgen gesteppten Bettdecke versperrte eine Ecke der Stube und ließ keinen Raum für Stühle. Diese Schwierigkeit wurde behaglich von den Gästen nicht beachtet, die auf dem Bett saßen und ihre Tassen und Teller gemüthlich auf dem Schoß hielten. Die gegenüber hatten es nicht so gut, denn die Hinterstolzen ihrer Stühle stießen schief auf den Herd auf. Die ganze Auslese der Bofiner war hier. Da war Timothy Joyce, der Schul-

meister, über dessen Gelehrsamkeit dunkle Gerüchte gingen. Man raunte sich zu, er habe einen Sprung gerade oben über seinen Schädel, herrührend von einer zu hitzigen Verfolgung tiefverschlehter Weisheit in seiner Jugend, und darum trage er sein Haar so lang und kämme es sich so glatt und anliegend ober der Stirn. Da war Martin Leahy, der Bootbauer, dessen munterer Hammer mit seinem Klängen früh und spät, am Strand, den ferschen und den freichenden Rudern im Hafen den ganzen Sommer durch Musik machen half. Da war Mid Coyne Mac (das „Mac“ gleich unserm börslichen „jung“ hinten am Namen) — der Küster, ein dätres, grauhäutiges Männchen, stark im Kirchengebetssprechen und im Diskurs, ein Voteren (Stromer), und beim Disputieren schier so fest und fertig wie der Schulmeister selber. Dann war der Tady da, der fremde Pfeifer, der im Lauf seiner kunstreichen Forschungen weitfort bis nach Dublin und Belfast gebrungen war, und alte Polkas und Operarien von Drehorgeln und deutschen Schnurranzen aufgeschwappt hatte, und nun mit gewaltiger Ehrfurcht als ein hochgelobter Tonmeister angesehen ward. Da war ein junger Mann, eines Gilanders Better, der just aus Amerika zurückgekommen war, mit seinem Räslen in seiner Rede und Gesichtchen die Menge von fremden Ländern. Und zuletzt, doch nicht zumindst, war da der Kapitän eines Handelssegelschiffes, das, auf seiner Fahrt von Spanien nach Liverpool, aus seinem Kurs getrieben worden war und im Bofiner Hafen Zuflucht gesucht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Luftschiffer Nadar hat einen Rivalen in der neuen Welt gefunden. Ein Amerikaner hat einen noch größeren Luftballon als den „Géant“ erbauen lassen. Das Luftschiff ist mit Apparaten für das Aufsteigen, Herablassen und für die Lenkung desselben versehen. Es misst 387 Fuß im Umfang, enthält 700,000 Kubfuß Gas, und kann eine Last von 22 Tonnen tragen. Der Erfinder Lowe gedenkt in 50, höchstens 60 Stunden die Reise über das Atlantische Meer zu machen.

*) Die nationalen irischen Eichen- und Kampf-Knüttel. D. Einl.

die von Preußen an Oesterreich für Laubenburg zu zahlende Geldentschädigung betrage eine Summe „zwischen 1 und 2 Millionen Thaler.“

Wien, 19. Aug. Der „Wanderer“ bringt folgende offizielle Mittheilung:

Heute, am Vorabend der morgen in Salzburg zu vollziehenden Ratifikation der zwischen den deutschen Großmächten abgeschlossenen Konvention wegen Regelung des in den Herzogthümern zu verhängenden Provisoriums, glauben wir nach von guter Seite uns zukommenden Andeutungen nochmals betonen zu sollen, daß durch das morgen zum definitiven Abschluß gelangende Uebereinkommen die bisherigen beiderseitigen Positionen der deutschen Großmächte in der Hauptfrage durchaus unberührt bleiben. Wir glauben demnach, die durch die Gasteiner Konvention geschaffene Sachlage am richtigsten damit zu charakterisiren, wenn wir sie als eine Art diplomatische Waffenruhe bezeichnen, bei welcher man mehr auf die Erträglichkeit des Konventionalsverhältnisses, denn auf eine wirkliche Pause in der Thätigkeit der Diplomatie Rücksicht genommen. Abgesehen von den Konventionen, zu welchen sich Oesterreich, um die ihm so werthvolle Erträglichkeit der verlängerten Provisoriumsverhältnisse herbeizuführen, Preußen gegenüber verhalten mußte, bezweifeln wir sehr, ob die Konvention eine Lage geschaffen habe, welche zu den seit her nicht vereinzelt aufgetauchten pessimistischen Anschauungen über einen angeblich minder erfreulichen Charakter der österreichischen Politik in der schwebenden Hauptfrage im Einklang stehen dürfte. Offizielle preussische Organe behaupten zwar, die Konvention von Gastein sei darnach angethan, der Verwirklichung der preussischen Bestrebungen den mächtigsten Vorstoß zu leisten. Es kommt eben Alles auf die Auffassung an! Wir für unsern Theil, ohne in die Einzelheiten der Konvention eingeweiht zu sein, können die Perspektive, welche die Konvention der Realisirung gewisser preussischer Pläne eröffnet, lange nicht so glänzend finden, wie sie die offiziellen preussischen Blätter in der fraglichen Richtung eröffnen sehen. Allerdings heißt es vorläufig sich mit Geduld wappnen, um ruhig abzuwarten, wem die weitere Entwicklung der Dinge Recht geben wird. Wie man uns mittheilt, soll die seit einigen Tagen in deutschen Blättern umlaufende Nachricht, wonach der in Frankfurt weilende Rathgeber des Herzogs von Augustenburg, Regierungsrath Samwer, auf seine Absicht, sich nach Wien zu begeben, aus dem Grunde verzichtet hatte, weil ihm von hier der vertrauliche Wink gegeben worden sei, daß sein Erscheinen in Wien in diesem Augenblick unzulässig sei, ganz und gar jeden Grundes entbehren. Hr. Samwer beabsichtigte gar nicht nach Wien zu kommen, und somit entfiel von selbst jede Veranlassung, ihm einen derartigen Wink zukommen zu lassen. Uebrigens ist es sehr zu bezweifeln, daß bei etwaiger Absicht des Hrn. Samwer, sich wirklich nach Wien zu begeben, man hier entsprechenden Orts Grund gehabt hätte, seine diesfälligen Entschlüsse in irgend einer Weise zu beeinflussen.

Wien, 19. Aug. Die „Wien. Ztg.“ meldet amtlich, daß die Eröffnung des kroatischen Landtags abermals, und zwar auf den 9. Oktober, verschoben worden ist. — Von dem fürstlich Esterhazy'schen Generalomänen-Inspektor Wessely ist eine Veröffentlichung der Geschichte der Esterhazy'schen Vermögensverwaltung erschienen. Es ergibt sich hieraus, daß der Fürst sich hat in unglauublichem Maße betrogen lassen. Als Beleg diene nur folgendes kleine Beispiel: „Das dem Fürsten gehörende sogenannte „Rothhaus“ in Wien — so erzählt die Veröffentlichung umständlich — wurde vor einigen Jahren von der Administration für 600,000 fl. verkauft; der Käufer aber pachtete gleichzeitig zwei fürstliche Herrschaften zu einem Preise, der ihm nicht allein jenen vollen Kaufschilling, sondern außerdem noch einen Nutzen von etwa 400,000 fl. abwarf. Das Honorar aber, welches sich zwei der Administratoren durch die von ihnen vergebenen Verpachtungen verdienten, berechnet sich — „ausweislich“, sagt die Veröffentlichung — auf mehr als 1 1/2 Millionen Gulden. Solchen Prozeduren gegenüber wird schließlich das ungeheure Vermögen erschöpft werden müssen.“

Salzburg, 20. Aug. (A. Z.) Der heutige Sonntag wurde größtentheils zum Austausch von Besuchen benützt, welche sich die hier weilenden höchsten Herrschaften gegenseitig abtardeten, deren Anzahl durch die Ankunft der preussischen Prinzessin Alexandrine aus Berchtesgaden noch einen Zuwachs erhielt. Vormittags begab sich Graf Bloome aus dem „Hotel de l'Europe“, in dem auch incognito der Großherzog von Oldenburg wohnt, zu dem König von Preußen, bei welchem Hr. v. Bismarck und der Erzherzog Joseph bis um 1/2 über 12 Uhr verweilten, um welche Zeit Kaiser Franz Joseph, von seinem Flügeladjutanten begleitet, zu Fuß sich zum König begab, wo die Majestäten eine halbstündige Unterredung pflogen. Nach derselben, um 1 Uhr, stattete der Kardinal Fürst Schwarzenberg dem König von Preußen einen Besuch ab. Vor 3 Uhr traf der Großherzog von Oldenburg beim König ein. Um 3 Uhr fuhr der königl. preussische Hof zur kaiserl. Tafel nach der k. k. Winterresidenz. Ministerpräsident v. Bismarck trug das grünrothe Kommandeurband des St. Stephans-Ordens unter seinem doppelt besetzten Frack. Der König von Preußen trug die österreichische Oberstenuniform und hatte den Generaladjutanten v. Alvensleben zur Seite. Generaladjutant v. Mantuffel und Fürst Büchler folgten, ebenso von österreichischer Seite Graf Mensdorff und Graf Bloome. Auch König Ludwig I. von Bayern, der Großherzog von Hessen, der Großherzog von Oldenburg, die Erzherzoge Ludwig Victor und Joseph nahmen an der Tafel Theil. Unter den Festern des Speisesaals spielte die Regimentsmusik von Erzherzog-Kaiser-Jusfanterie. Der König von Preußen fuhr nach Beendigung des Mahls in sein Hotel, hierauf nach Leopoldsdorf zu dem König Ludwig I. von Bayern. Der Rest des sonnigen Nachmittags wurde zu Spazierfahrten, Spazierritten und Spaziergängen benützt. Die preussische Kabinetsekretäre arbeitete aber noch fleißig. Heute Abend findet die Vorstellung in unserm heute und morgen zum Hoftheater sich erhebenden, sonst so bescheidenen Thalia-Tempel statt. Der Kaiser wird heute Nacht, der König von Preußen morgen um 8 Uhr nach Jschl abreisen.

Salzburg, Montag 21. Aug. (Fr. P.-Ztg.) Die Verhandlungen über ein Definitivum sind noch nicht beendet;

vielleicht werden sie es in Jschl, wohin Hr. v. Bismarck mit dem Monarchen abgegangen ist. Die Stipulation über die Kondominatsregelung ist gestern gezeichnet worden.

Italien.

Florenz, 14. Aug. Der „Wien. Ztg.“ wird geschrieben: Ein Rundschreiben des Kriegsministers ruft die Offiziere der Armee zur solidarischnen Geschlossenheit und Vertheidigung jener Kameraden auf, die von der demokratischen Presse roher Gewaltthaten angeschuldigt wurden. Anlaß zu diesem Schreiben hatten die gegen den Oberst v. Villata gerichteten, in den Blättern erschienenen Anklagen gegeben, daß er nach dem Befehl von Aspromonte sieben Garibaldianer und später noch andere Deserteure habe erschießen lassen und überdies vor der Exekution mißhandelt habe. Die Angelegenheit nimmt größere Dimensionen an, als sich erwarten ließ. In Genua hat in Folge der unter den Offizieren obwaltenden Aufregung bereits ein Duell zwischen dem Direktor des demokratischen Blattes „Il Movimento“ (das in jener Stadt wohl am meisten verbreitet ist) und die Parteinteressen der Garibaldianer verwickelt) und einem Hauptmann stattgefunden, der im Namen der Kameraden seines Regiments den Direktor aufforderte, entweder einen in seinem Blatt enthaltenen ehrenrührigen und der „Gazetta di Milano“ entnommenen Artikel zu widerrufen, oder sich mit ihm zu schlagen. Letzteres geschah; der Redakteur kam mit einer leichten Wunde davon. Doch die Bewegung gewann damit nur festen Boden. Die Regierung hat übrigens für Villata bereits Partei genommen, einen Theil der gegen ihn gerichteten Anklagen widerlegt, und bezüglich der Exekutionen gesagt, daß sie im höhern Auftrag vollzogen worden wären. Trotzdem erscheinen noch immer aufregende Artikel, und wenn auch diese der Regierung keine besondern Sorgen bereiten, so gibt es dagegen andere Dinge, die bei dieser Gelegenheit zu Tag kommen, und darunter diese, daß manche Korpskommandanten gar nicht oder nur widerstrebend das Zirkular Petitti's in praktische Wirksamkeit setzen.

Florenz, 21. Aug. (W. L.-Z.) Ein Rundschreiben des Ministers des Innern gibt Erläuterungen über den Geist des vertraulichen Rundschreibens des Kriegsministers Petitti; dieses habe nur den Zweck gehabt, die Offiziere zu ermahnen, sie möchten die Achtung und das Vertrauen zu angelegten Offizieren so lange nicht vermindern, bis die Beschuldigungen erwiesen seien.

Rom, 15. Aug. (Köln. Ztg.) Es ist der ausgesprochene Wunsch des heil. Vaters, das Kölner Provisorium möge bis zum nächsten Konfistorium sein Ende erreicht haben. Da dies von der gegenseitigen Verständigung über die Wahl des künftigen Erzbischofs abhängt, so ist es sehr natürlich, daß die Einen wie die Andern für den von ihnen gleich Anfangs empfohlenen Kandidaten jetzt mehr als je eintreten. In Betreff des Fürsten Mgr. von Hohenlohe wäre es ein Irrthum, zu glauben, daß der heil. Vater vor seiner Rechtfertigung und Frömmigkeit nicht die gleiche Achtung wie alle Andern hätte, die ihn kennen. Allein er möchte ihm von den Parteien im Domkapitel selber nicht gleich Anfangs eine Stellung bereiten lassen, die ein friedliches Zusammenwirken von dem geistlichen Mittelpunkt der Diöcese aus nicht wahrscheinlich macht. Ohne diese Rücksicht, welche wegen verschiedener aus Köln bisher gelangter geistlicher Kundgebungen festzuhalten rathlich wäre, wäre Mgr. Hohenlohe ohne Zweifel schon Erzbischof der Colonia. — Die Mission der mexikanischen Deputation geht nach den Aeußerungen des Hrn. Velasquez y Leon vermuthlich bis Oktober zu Ende. In der letzten Unterredung mit Mgr. Franchi wurde dießfalls mitgetheilt — und das kann man als Ergebnis der bisherigen Verhandlungen betrachten —, der heil. Vater, wie sehr auch von dem Geiste der Vereinigung und von dem aufrichtigsten Wunsche befeelt, dem Kaiser von Mexiko gefällig zu sein, zweifle andererseits nicht, daß derselbe einsehen werde, wie Se. Heiligkeit schon in der Natur und in der Einrichtung der katholischen Kirche, deren Oberhaupt er sei, gewisse Grenzen finde, die er nicht überschreiten dürfe, ohne sein eigenes Gewissen zu beschweren und jene höchste Gewalt zu mißbrauchen, welche ihm von dem Stifter der Kirche übertragen worden, um sich derselben zur Erbauung, aber nicht zur Zerstörung derselben zu bedienen. Unverlebbare Grenzen für das Oberhaupt der Kirche seien die Dogmen des katholischen Glaubens, welche der römische Bischof weder direkt noch indirekt verletzen könne, und wiewohl man in der katholischen Kirche immer den Glauben für unwandelbar, die Disziplin aber für wandelbar gehalten, so hätten doch die römischen Bischöfe auch in der Disziplin ihren Anordnungen immer gewisse Grenzen gesetzt, sowohl dadurch, daß sie ihre Obliegenheiten anerkannten, in gewissen Theilen derselben nie irgend eine Aenderung vorzunehmen, als dadurch, daß sie andere Theile nicht Abänderungen unterwarfen, wenn nicht die wichtigsten und unerläßlichsten Gründe es geboten. — Unsere Sanitätsbehörden haben alle Hände voll zu thun, wenigleich der öffentliche Gesundheitszustand hier wie in den Provinzen fortwährend der beste ist. Für die von Marseille kommenden Schiffe galt bisher dieselbe Praxis wie in Livorno, die Reisenden waren nur einer ärztlichen Visite unterworfen, worauf sie ungehindert an's Land freigen konnten. Seit zwei Tagen ist aber in Civita-Vecchia ein Lazareth errichtet, in dem die Provinzen aus Valencia und Marseille nur sieben Tage beobachtet werden.

Rom, 16. Aug. Man meldet dem Pariser „Monde“: Am 12. d. hatte der Hof Morgens einen Ausflug nach der kleinen Stadt Monter Compatti gemacht, wohin sich der heil. Vater im vorigen Jahr bereits zu begeben versprochen hatte und wo er mit der größten Begeisterung aufgenommen wurde. Mehrere Blätter hatten bekanntlich mit großer Bestimmtheit behauptet, der Papst werde im Lauf nächsten Monats in Castel-Sandolfo ein Konfistorium abhalten und dabei 3 oder 4 Kardinalen ernennen. Der „Monde-Korrespondent“ behauptet, daß man darüber in Rom nichts wisse; nur sei es nicht wahrscheinlich, daß anderwärts als im Vatikan ein Konfi-

storium im September zusammentreten werde, und daß bei diesem Mgr. von Hohenlohe zum Kardinal ernannt werde.

Rom, 21. Aug. (Sch. M.) Das römische Journal tritt dem Gerücht entgegen, daß die Regierung sich von den bis jetzt befolgten Grundsätzen entfernen wolle. Die Aushebung sei nur zu dem Zweck angeordnet worden, um die durch Verabschiedungen und Krankheiten entstandenen Lücken auszufüllen.

Serbien.

Belgrad, 14. Aug. Die Ehescheidung des serbischen Fürsten p a r e s ist nach einer Korrespondenz des „P. L.“ definitiv beschlossen. Auch meldet das genannte Blatt, daß Fürst Michael den Sohn seines verstorbenen Cousins, den zehnjährigen Milan Obrenovic, den einzigen männlichen Träger des Namens Obrenovic, der sich zur Erziehung in Paris befindet, von dort nach Belgrad berufen hat. Am Tage Maria's Geburt, d. i. 8. Sept., soll eine außerordentliche Skupstina einberufen und die Abpytirung dieses Knaben durch den Fürsten, bez. unter gewissen Bedingungen als dessen präsumptiver Thronfolger proklamirt werden. Ob dabei des Fürsten Wiederermählung Erwähnung geschehen dürfte, ist noch nicht bekannt geworden. Der kleine Milan befindet sich bereits auf der Reise nach Belgrad in Begleitung seines Hofmeisters. Ob diese Mittel verfangen und dem Fürsten die verlorene Popularität wieder geben werden, steht dahin.

Frankreich.

Paris, 21. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin scheinen die Rückreise von Arenenberg durch die Schweiz zu machen und werden auf heute oder morgen in Fontainebleau erwartet. — Abd-el-Kader ist in Begleitung eines Dolmetschers und mit einem Gefolge von fünf Arabern nach Brest gegangen, um den dort stattfindenden maritimen Festlichkeiten beizuwohnen. Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Emir bei Hr. Guffon, einem Schwiegersohn des Marschalls Bugeaud, abgesetzt ist. Das französische Geschwader unter Befehl des Admirals Bouët-Willamez wird nicht vor dem 29. d. M. in England eintreffen. Die Festlichkeiten werden den 30., 31. Aug. und 1. Sept. stattfinden und am 3. Sept. wird das Geschwader wieder nach Frankreich zurückgehen. Heute Morgen um 11 Uhr ist das englische Geschwader auf der Höhe von Brest angekommen.

Der Prinz Napoleon und seine Gemahlin werden Neudon in diesen Tagen verlassen, um nach Brangins zu ziehen. Da sie ihre Kinder mit sich nehmen, so gewinnt das Gerücht eines Aufenthalts oder wenigstens eines Besuchs in Florenz dadurch Halt.

Die diesjährigen, durch den „Moniteur“ mitgetheilten Verleihungen von Ehrenlegions-Kreuzen verschiedenen Ranges belaufen sich, nach einer in den Blättern gemachter Zusammenstellung zusammen auf 1326, worunter ein Großkreuz, 15 Großoffiziere, 38 Kommandeure, 176 Offiziere und 1096 Ritterkreuze. Ueber die Hälfte dieser Dekorationen fällt auf das Kriegs- und Marineministerium. Nach den eben einlaufenden Nachrichten ist Graf Walewski beinahe einstimmig zum Deputirten des 2. Bezirkes des Landesdepartements gewählt worden. Von 39,208 eingeschriebenen Wählern beteiligten sich 28,193 an der Wahl und gaben dem gräflichen Kandidaten 28,112 Stimmen. Von keiner Fraktion der Opposition — man weiß noch nicht genau, warum — war ein Gegenkandidat aufgetreten. — Schon seit einiger Zeit forcht man hier nach den Verbreitern falscher russischer Banknoten. Gestern Abend wurde ein hiesiger Arzt L. . . . (Deutsch-Pole), als dieser Verbreitung verdächtig, verhaftet. — Die Börse schließt, trotz fortgesetzter Spekulationen, flau. Rente 68,15. Cred. mob. 785. Mex. Anl. 47 1/2, ital. Anl. 65,35.

Spanien.

Madrid, 19. Aug. Eine aus Zarraz hier eingetroffene Korrespondenz will wissen, daß die Königin Christine bei Spartero und Prim dafür thätig sei, die Progressivpartei durch Anwendung friedlicher Mittel zur Regierung gelangen zu lassen. Die Königin wird in nächster Zeit nach Logroño abreisen.

Madrid, 21. Aug. (Sch. M.) In Albcana, Catalonia, Provinz Barcelona, zeigten sich Ruhestörungen unter aufrührerischen Rufen im karlistischen Sinn; die Ruhe wurde wieder hergestellt.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Aug. (W.-Ztg.) Nachträglich wird von angesehenen schwedischen Blättern mit großer Bestimmtheit berichtet, daß der Besuch des russischen Großfürsten Konstantin am schwedischen Hofe den „fast erzielten Zweck“ gehabt habe, Schweden und Norwegen für den Fall eines europäischen Konfliktes auf Seiten Auslands zu bringen oder doch wenigstens dessen Neutralität zu erwirken. Sie fügen hinzu, daß auch der jüngst von dem König von Dänemark dem König Karl XV. von Schweden und Norwegen auf dem in der Provinz Schonen belegenen Lustschloß Beckastog abgeflattete unerwartete Besuch in Folge Beeinflussung von Seiten des russischen Kaiserhofes in's Werk gesetzt worden sei. Auch hat die kaiserl. russische Regierung die Einladung der schwedischen Regierung zur Beschickung der nächstjährigen Stockholmer Ausstellung von Seiten sünländischer Industriellen in den schmiedehaftesten Ausdrücken unbedingt angenommen.

Amerika.

Mexiko, 25. Juli. Der Pariser Moniteur meldet: Die Nachrichten, welche uns über die militärischen Operationen zugehen, lauten günstig. Im Departement San Luis Potosi haben die Obrisken v. Courcy und v. Lafaille zwei Erfolge davongetragen. Letzterer hat 4 bis 500 Dissidenten in die Flucht geschlagen und berichtet Folgendes über dieses glänzende Gesecht:

Der Feind hatte sich in der Stärke von 4 bis 500 Reitern in der

Richtung von Portuabelo sehen lassen, und ich ging ihm deshalb mit einer fliegenden Kolonne entgegen. Er hielt aber nicht Stand, sondern zog sich gegen die Stadt Pozos. Eine Stunde über diesen Punkt hinaus gelang es meiner Kavallerie, ihn auf der Straße von la Saucedo zu erreichen. Der Feind hat 50 Tote und Verwundete, Waffen und Pferde auf dem Schlachtfeld zurückgelassen. Er floh in der größten Unordnung und zerstreute sich nach allen Richtungen.

Der Vortheil, den Oberst de Courcy davongetragen, ist nicht minder bedeutend. In mehreren Gefechten gegen die von Escobedo, Treirno und Naranja befehligten Dissidenten blieb der Sieg den franz. Truppen. In Michoacan hat die belgische Legion die Armee des Zentrums völlig in die Flucht geschlagen. Oberst Van der Smissen hat an der Spitze von 850 Mann den General Arteaga, der Tacambara mit 3500 Mann besetzt hielt, kräftig angegriffen. Er tödtete dem Feind über 300 Mann, worunter einen Obristen und mehrere höhere Offiziere, machte 165 Gefangene und erbeutete die Artillerie, die Munition, mehr als 100 Kisten Patronen, und über 600 Gewehre. Dieser Erfolg ist von großer Bedeutung, indem er die Stadt Morelia gegen einen Handstreich sichergestellt. — Endlich hat der österreichische General v. Tyan auf seinem Feldzug gegen die Dissidenten der Sierra die Cumbres von Apulco nach einem dreitägigen heißen und blutigen Kampf genommen.

Baden.

Freiburg, 21. Aug. (Frbgr. Bl.) Gestern den 20. kam um 1/2 11 Uhr ein aus über 30 ganz angefüllten Wagen bestehender Bergzug von Karlsruhe hier an, dessen zahlreiche Teilnehmer sich durch alle Straßen ergossen und der Stadt ein ungewöhnlich belebtes Aussehen gaben. Nachmittags machten unsere Gäste aus dem Unterland theils ausflügelnde Nachmittags- und Littenweiler, theils füllten sie die hiesigen Gärten mit fröhlichem Leben. Abends 8 Uhr dampfte der Zug wieder hinab unter heiteren Ruf und Gesängen der Teilnehmer.

Gestern Abend fand im Gasthaus zum Bären hier selbst Generalversammlung des Lebensbedürfnis-Bereins statt. Derselbe besteht zur Zeit aus etwa 250 Mitgliedern. Derselbe erhalten sieben Prozent Dividende.

Manheim, 20. Aug. Die regnerische Witterung der letzten Woche hat nicht nur milder, sondern sogar warmer Temperatur hilft der Tabakspflanze so sehr auf die Beine, daß ein belagertes Geschäft den Produzenten reichlich lohnen wird. Auch mit dem Hopfen steht es nicht so schlimm aus, als es den Anschein hatte. Manche Landwirthe gehen freilich fast leer aus, bei andern aber wird die Höhe der Preise den geringen Ertrag decken. Weinmost von Haus- und Gartenstöden wird jenseits des Rheins schon geflohen und läßt an Auzergalt nichts zu wünschen übrig. Zu dem landwirtschaftl. Gau fest in unserer Stadt werden durch ein Festkomitee, an dessen Spitze tüchtige Landwirthe aus dem Herrenstande und Leiter des hiesigen landwirtschaftl. Vereins stehen, mit Eifer Vorbereitungen getroffen.

Aus dem Oberland, 19. Aug. (Oberl. Kur.) Nach einem Rundschreiben des Hauptauschusses unseres badischen Sängerbundes wird am Sonntag den 17. Sept. d. J. in Offenburg die alljährliche Generalversammlung der badischen Männer-Gesangsvereine stattfinden. Es steht nach Allem zu erwarten, daß dieselbe sehr zahlreich besucht werden wird. Eine der ersten und Hauptfragen bildet die Abhaltung eines allgemein badischen Gesangsfestes im Jahr 1866.

Konstanz, 21. Aug. Das französische Kaiserpaar segelt gestern seine Fahrt in den Obersee bis nach Bregenz fort, von wo es um 5 Uhr hier zurückkam, um mittelst offenen Wagens nach Arenenberg zurückzufahren. Vorher noch besuchten die hohen Herrschaften die gerade noch stattfindende schweizerische Kunstausstellung im Conciliumsaal, besichtigten die Fresken am Rathhaus, und begaben sich dann nach Arenenberg, bis zur Stadtgrenze von einer gleich großen Menschenmenge begleitet wie bei der ersten Ankunft. Allgemein vernahmen nach solchem Schaffhausen mit einem kaiserlichen Besuche beehrt werden, und unmittelbar hierauf das nächste Reiseziel Zürich und Lugern sein, so daß eine Rückkehr nach Arenenberg nicht mehr stattfindet. (Der „Konst. Ztg.“ entnehmen wir noch die Notiz, daß der Kaiser an der Ecke des oberen Marktes halten ließ, und daselbst einen alten Bekannten, den greisen Hrn. Eduard Delisle, aufs freundlichste begrüßte.)

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt, 20. Aug. (N. Fr. Ztg.) Gestern Nachmittag begannen die Rennen des rheinischen Rennvereins. Die Tribünen waren mit Menschen überfüllt. Kopf an Kopf gedrängt umgab eine bewegliche Hecke die ganze Bahn von allen Seiten. 183 Wagen nahmen den Wagenplatz ein und machten sich sowohl durch ihre eleganten Käuere wie durch den Luxus der Bekleidung bemerklich. In erster Linie waren die Biergespanne des Hrn. A. v. Weismann, Prinz Nikolaus von Nassau, Hrn. Gontz-Spieler, Hrn. A. Bolongaro u. zu nennen. Der Herzog von Nassau, Prinz Karl von Preußen, sowie der Prinz von Lippe-Schaumburg, zahlreiche Vertreter des rheinischen Adels und der umliegenden Residenzen nahmen an den Rennen theils als Zuschauer, theils selbst aktiv Theil.

München, 20. Aug. (M. Z.) Mit Ende des nächsten Monats treten die gesetzlichen Bestimmungen über die Tarification des Biers durch die Polizeibehörden außer Kraft, und ist vom 1. Oktober an der Bierzins frei gegeben; wie man nun vernimmt, haben sich die hiesigen Brauer dahin geeinigt, das Winter- und Sommerbier zum gleichen Preis zu geben, und zwar für das Sudjahr 1865—66 zu 6 Kreuzern per Maß.

In Nürnberg wurde am 20. Aug. das bayrische Schützenfest mit einem Zug durch die Stadt eröffnet. Die Zahl der Theilnehmenden Schützen soll 800 betragen haben.

Gießen, 20. Aug. (Fr. Z.) Nächsten Freitag, am 25. August l. J., sind es 600 Jahre, daß die Stadt Gießen mit den hiesigen Landen vereint worden ist. Dieses 600jährige Jubiläum der Vereinigung Gießens mit Hessen wird feierlich begangen werden.

Leipzig, 20. Aug. (N. Fr. Ztg.) Nachdem bereits gestern Abend im Hotel de Saxe die Teilnehmer am ersten deutschen Schriftstellertag zusammengekommen und von Prof. Marbach Namens des hiesigen Schriftstellervereins begrüßt worden waren, auch bereits einige vorbereitende Beratungen gepflogen hatten, fand sich die deutsche Schriftstellerversammlung heute Morgen 10 Uhr an gleichem Ort, etwa 100 an der Zahl, zusammen. Man beriet die Gründung eines

allgemeinen deutschen Schriftstellervereins, verwarf die Statuten, welche vom hiesigen Schriftstellertag vorgelegt worden waren, und nahm (unter Weglassung eines überflüssigen Paragraphen) wesentlich einen gestern ausgearbeiteten neuen Entwurf an, welcher nun lautet:

§ 1. Die auf Einladung der Leipziger Schriftsteller am 20. Aug. in Leipzig versammelten deutschen Schriftsteller traten zusammen, um berechtigter Berufs- und Standesinteressen zu wahren oder zur Geltung zu bringen.

§ 2. Als materielle Fragen, deren Erledigung ihnen zunächst liegt, wollen sie: a) auf Regulirung der Nachdruckfrage, b) auf Einsetzung eines rechtsgelehrten Ausschusses zum Verfolg von Rechtsstreitigkeiten vor Gericht hinzuwirken versuchen.

§ 3. Es soll jährlich ein deutscher Schriftstellertag abgehalten werden, § 4. Die Geschäftsleitung übernimmt ein vom Schriftstellertag gewählter Vorstand von 7 Mitgliedern.

§ 5. Mitglied des Vereins kann jeder deutsche Schriftsteller werden, welcher sich zur Zahlung eines jährlichen Beitrags von 2 Thln. verpflichtet.

Nachdem die Annahme dieses Statuts erfolgt war, konstituirte sich die Versammlung zu einem „Deutschen Schriftstellerverein“, jedes Mitglied des Schriftstellertags als präsumtives Mitglieds betrachend. Dann ließ man eine einstündige Pause eintreten und ging hierauf über zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung, der Frage vom geistigen Eigenthum. Prof. Wuttke, der als Präsident fungirt, gibt deshalb das Präsidium an den Vizepräsidenten ab und erstattet Bericht über diesen Gegenstand, dabei Bezug nehmend auf eine von ihm im Auftrag verfaßte Denkschrift. Nach kurzen Debatten wird folgender Antrag des Prof. Wuttke angenommen:

„Die Versammlung erklärt sich für die Anerkennung des geistigen Eigenthums und für die Nothwendigkeit seines Schutzes. Die Denkschrift des Prof. Wuttke wird dem Vorstehenden des Schriftstellervereins mit dem Auftrag zugewiesen, dieselbe unverzüglich, nach prüfender Durchsicht, in starker Auflage zu drucken, den Mitgliedern, den Landtags-Abgeordneten und einflussreichen Männern zu übersenden.“

Nach Erledigung dieses Gegenstandes ging man zu dem dritten über, welcher durch Hrn. Dr. Feodor Wehl als Berichterstatter vertreten wird und von dem Bühnendichtern handelt. Der Antrag des Referenten: „Der Schriftstellerverein möge sich mit dem Dresdener Schafspeare-Verein in's Benehmen setzen, um Material zu einer möglichen Regulirung betreffs der Honorare für Bühnendichter zu beschaffen“, — findet einhellige Annahme.

Hiermit sind die regelmäßigen Gegenstände der Tagesordnung erledigt, und nachdem noch einige formelle Angelegenheiten abgemacht sind, wird der Schriftstellertag vom Vorsitzenden geschlossen. Später findet ein gemeinschaftliches Essen statt.

Berlin, 19. Aug. Die gegenwärtig in Angriff genommenen Festungsbauten in den preussischen Festungen sind imsgesamt zu einem Kostenbetrag von 14,538,790 Thlr. veranschlagt. Hierauf sind bis jetzt verwendet worden: für Königsberg 6,757,000 Thlr., für die Feste Boyen 1,354,745 Thlr., für die Feste 40,000 Thlr., für den Streifort bei Spandau 345,195 Thlr., für den Umbau und die Verstärkung der Festungen 348,100 Thlr., und zur Sicherung der Kriegspulvermagazine 177,000 Thlr., zusammen also 9,222,043 Thlr., so daß zur Vollendung der gesammten Festungsbauten noch eine Summe von 5,316,747 Thlr. nach dem Vorschlag erforderlich ist.

Man schreibt der „Presse“ aus Prag vom 18. Aug.: „Der Besitzer eines Hauses in der Seifengasse, der die eigenthümliche Gewohnheit hat, seinen Bedienten sein Mißfallen mit dem Stod auszudrücken, mißhandelte ein Dienstmädchen, das einen seiner Aufträge nicht nach Wunsch ausführte, derart, daß es bewußtlos ins allgemeine Krankenhaus gebracht werden mußte. Kaum wurde dies bekannt, als sich ein Haufe arbeitloser Tagelöhner, feisender Weiber und Straßenjungen vor seinem Hause sammelte, und vor den Augen der zu schwachen Polizeiwache den Fenstersteinen mit Steinwürfen ein Ende machte. Bevor eine Verhinderung der Polizeimannschaft herbeikam, waren alle Fenstersteine zertrümmert, und der Hausbesitzer selbst von einigen Vertretern des Lynch-Justiz über den Mord, die das gesperrte Hausthor erbrochen, in seine Stube heimgeführt, und dort, nachdem Möbel und Geräthigkeiten zertrümmert waren, etwas unsanft nach dem Motto: „Aug um Aug!“ behandelt worden.“

Paris, 20. Aug. (Köln. Ztg.) Nach Berichten aus Orest vom 19. Aug. ist die Zahl der Fremden, die dort eingetroffen sind, ungeheuer. Unter denselben bemerkt man besonders viele Engländer. Derselbe ist bereits so überfüllt, daß eine große Anzahl der Aufkommlinge sich in der Umgegend, ja, sogar in Landernan, das 5 Stunden von Orest entfernt liegt, eingemietet haben. Der Marine-Minister, de Chasseloup-Laubat, traf dort bereits am 20. auf der „Hortense“ an. In Orest, dessen natürliche Tiefe 9 Meilen im Umkreis hat und zu der nur von Natur gebildeten Meerenge Zulass gibt, sollen die Seemannsleute stattfinden. Dieses ist der Grund, weshalb die Engländer mehrere ihrer Schiffe von Cherbourg nach Orest geschickt haben. Man bezweifelt nämlich, daß dieselben ibatkraftig genug sind, um an diesen Wandern Theil nehmen zu können. Unter den Fremden von Bedeutung, welche sich in Orest eingefunden haben, befinden sich Ad.-el-Kader, der Major und Adjutant des Königs von Preußen, Baron v. Loë, der russische Contreadmiral Butalov, der Marschall v. Santa Cruz u. i. w. Die englische Flotte kommt erst am 21. in Orest an. Sie wird bis zum 24. dort bleiben und am 25. in Portsmouth wieder vor Anker gehen. Das Geschwader des Vizeadmirals Grafen Bouet-Willamez verläßt Orest am 28. Aug. Auf der See wird es mit der gepanzerten Flotte von Cherbourg zusammenstoßen, und beide werden sich zusammen nach Portsmouth begeben, wo sie am 29. d. M. eintreffen, um an den Festen Theil zu nehmen, welche die englische Flotte der französischen geben wird und welche 3 Tage dauern werden. Die französischen Flotten verlassen Portsmouth am 2. Sept. Morgens, um nach Orest und Cherbourg zurückzufahren. Sie bestehen aus folgenden Schiffen: aus dem gepanzerten Linienschiff Solferino (1000 Pferdekraft, seine beiden Enden sind nur an den oberen Theilen gepanzert), den gepanzerten Fregatten Inviolable (900 Pferdekraft), Coronne (900 Pferdekraft), Normandie (900 Pferdekraft), Gloire (900 Pferdekraft), Provence (1000 Pferdekraft), dem gepanzerten Linienschiff Magenta (1000 Pferdekraft, in der nämlichen Weise gepanzert wie der Solferino), und den gepanzerten Fregatten Flandre (1000 Pferdekraft) und Héroïne (1000 Pferdekraft). Die 6 ersten Schiffe bilden die gepanzerte Flotte des Mittelmeers unter dem Oberbefehl des Vizeadmirals Grafen Bouet-Willamez und befinden sich gegenwärtig in Orest; die 3 letzten Schiffe gehen unter dem Oberbefehl des Contreadmirals de la Roncière Le Noury, bilden die gepanzerte Flotte des Atlantischen Meeres und befinden sich im Augenblick in Cherbourg. Bei

ihrem Zusammentreffen wird der Vizeadmiral Bouet-Willamez den Oberbefehl über beide Flotten übernehmen.

In Orest ist bereits in Folge des Zusammenflusses von Fremden Alles ungeheuer theuer geworden. Was vor 3 Tagen auf dem Markt 50 Centimes kostete, wird heute mit 1/2 bis 2 Fr. bezahlt. Die Preise werden wohl noch steigen, wenn erst einmal die englische Flotte eingetroffen sein und sich auf der Höhe 300 bis 350 Räder befinden werden, die sich frischen Proviant verschaffen wollen. Wie die Breiter Blätter melden, wohnen 5 bis 6 Personen in einem und demselben Zimmer, und doch treffen die Neuzugewandten fortwährend zu Taufenden ein.

Paris, 21. Aug. Das Drama des Hrn. E. v. Girardin: „Die beiden Schwefeln“, gibt noch fortwährend Anlaß zu einer mehr oder weniger heftigen Polemik in der Presse. Während einige Blätter ihr Urtheil zurückhalten, und im „Constitutionnel“ Hr. Nestor Roqueplan sogar dem Dichter Wehrauch freit, wird er von der Mehrzahl der Theaterkritiker sehr hart mitgenommen, und namentlich sein verächtliches Auftreten bei dieser Angelegenheit sehr stark angegriffen. Während Hr. L. Ulbach das Drama in dem „Temps“ sehr scharf kritisiert, und Hr. G. v. St. Balry im „Pays“ und Hr. Jules-Jaime im „Journ. des Deb.“ sich auch keineswegs lobenswerth darüber äußern, beobachtet Hr. P. v. St. Victor in der „Presse“ ein vollständiges Stillschweigen über dasselbe, wahrscheinlich um seinem Herrn und Meister, dem Hrn. v. Girardin, selbst die Bertheidigung seines Werkes zu überlassen.

Aus Rußland kommen schon wieder massenhafte Brandberichte. In der „St. Petersburger Zeitung“ vom 6. (18.) August finden wir wieder folgende aufgeführt: Finnland. In der Nacht zum 19. Juli brach in dem Kirchspiel Esbo unweit Helsingfors in der zum Gut Ruokos der Oberstin Karamsin gehörigen Dampf-Sägmühle Feuer aus. Die Mühle nebst sämtlichen Nebengebäuden und großen Vorräthen von Balken und Brettern wurden zerstört. Am 21. brannte ein von derselben Oberstin Karamsin erbautes Armenhaus, in welchem sie seit dem Oktober 1861 20 alte Personen vollständig untersteht, bis auf den Grund nieder. — Dorf Alexandrowka (Gouv. Tambow). Am 18. Juni Nachts brannten 38 Bauernhöfe und 4 Kiege ab, und 4 andere Bauernhöfe mußten niedergehauen werden, um das weitere Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Am 28., wiederum in der Nacht, gingen abermals 5 Kiege und 2 Kornspeicher in Flammen auf. Der Bauer Jewdokim Rassein hat sein Verbrechen der Brandstiftung eingestanden und erklärt, er habe es aus Rache gethan. — Homel. Die Feuerbrünste haben sich vom 15. bis zum 19. Juli Tag für Tag wiederholt. Am dritten Tag der Brände, am 17. Juli, begab sich der Gouverneur von Mohilew persönlich nach Homel und legte erst am 19. Juli zurück, nachdem er die Einwohner über die von ihnen gegebene Befestigung der Brandstiftung beruhigt. Jetzt kann man wohl sagen, daß fast die ganze Stadt niedergebrannt ist. Bei den letzten Bränden wurden noch gegen 60 Häuser in Raub der Flammen. Nur wenige Gebäude, welche von den übrigen durch große Gärten oder Plätze getrennt waren, sind unverletzt geblieben.

Ueber die Feuerstruuf, welche den Dampfer „Glasgow“ zerstört hat, ist der Gesellschaft in Liverpool, welcher das Schiff gehörte, Bericht zugegangen, nach welchem wir folgende Beschreibung der glücklichen Weise ohne Verlust von Menschenleben vorübergegangenen Katastrophe geben: Mit einer aus Baumwolle und Käse bestehenden umfangreichen Ladung und 260 Reisenden an Bord trat der „Glasgow“ am 30. v. M. von New-York aus die Fahrt nach dem Meer an. Am folgenden Morgen um 10 Uhr trat die erste Eibung ein; es erscholl der Ruf: „Mann über Bord!“ Ein Boot wurde hinabgelassen, aber alle Rettungsversuche mißlangen. Der Verunglückte war im Zustand des Delirium tremens, als er in New-York auf das Schiff kam, und der Chirurg hatte ihn in eine Zwangsjacke stecken lassen. So des Gebrauchs seiner Glieder beraubt, hatte er sich selbst über Bord geworfen. Kaum war die Aufregung über dieses Ereigniß in etwas gestillt, als von mehreren Punkten des Schiffes der viel schrecklichere Ruf ertönte: „Feuer! Feuer!“ In einem Augenblick war Alles auf dem Deck; die Reisenden der Vorkajüte rannten in wilder Verwirrung nach dem Hinterdeck hin. Kapitän Manning gab sofort Befehl, daß Niemand ohne Erlaubniß in die Boote steigen solle, und drohte jedem Mann, der ein Boot zu besetzen versuche, ehe sämtliche Frauen und Kinder untergebracht sein würden, mit Erschießung. Seinen Anordnungen wurde unverzüglich Folge geleistet und inzwischen Alles aufgegeben, um die Flammen zu bewältigen. Gegen Mittag kam ein Segel in Sicht, welches 8 Meilen entfernt zu sein schien, und der Lauf des „Glasgow“ wurde sofort unter voller Dampfkraft auf dasselbe hingewandt, während zugleich Schiffe gelöst und Nothsignale aufgezogen wurden. Das fremde Schiff lenkte auf den „Glasgow“ hin, des letztern Boote wurden ins Wasser gelassen, und die Ueberlebende der Reisenden begann. Zuerst wurden die Frauen und Kinder in Sicherheit gebracht, darauf die männlichen Reisenden, und ihnen folgten die Mannschaften und die Offiziere. Der Kapitän blieb zuletzt, und so lang es noch möglich war, an Bord des brennenden Schiffes. Das rettende Schiff nahm auch die ganze Bagage des „Glasgow“ auf. Den Ursprung der Feuerstruuf erklärt man daraus, daß ein Reisender, nachdem er seine Pfeife angezündet, den Feuerpfeifen unvorsichtiger Weise in einen der Borderräume geworfen habe, wo Baumwolle hingepackt war.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 24. Aug. 3. Quartal. 85. Abonnementsvorstellung. **Das Nachtlager in Granada**; Oper in 2 Akten, von E. Kreutzer. „Gomez“: Hr. Frey vom Hoftheater in Meiningen, als Gast.

Sonntag 27. Aug. 3. Quartal. 86. Abonnementsvorstellung. **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg**; große Oper in 3 Akten, von Richard Wagner.

Theater in Baden.

Mittwoch 23. Aug. **Alceste**; Oper in 3 Akten, von Gluck.

Italienische Oper.

Donnerstag 24. Aug. **La Traviata**; Oper in 4 Akten, Russi von Verdi.

Wissenschaftliche Bildungsanstalt Salon bei Ludwigsburg.

Die öffentliche Jahresprüfung findet am 31. August statt, wozu die Eltern unserer Pflünger, sowie alle Freunde des Unterrichtswesens höflich eingeladen werden.

R.v.804.

W. Paulus.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

Ausweis über die Aktiven und Passiven

der k. k. priv. allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt am 31. Juli 1865.

Table with 2 columns: Aktiva (Assets) and Passiva (Liabilities). Aktiva includes items like Kassenbestand, Wechsel, etc. Passiva includes items like Einzahlungen auf das Aktienkapital, etc.

Table showing details of Aktiva and Passiva, including sub-totals and specific item descriptions.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

Table showing Aktiva and Passiva with specific values for various categories.

und dort zwei wollene Pferdebezüge im Werth von zusammen 11 fl., einen leinenen Pferdebezug im Werth von 18 fr. und ein Paar Luchshorn im Werth von 1 fl. dem Peter Essig, sowie einen wollenen Schal im Werth von 1 fl. 24 fr. dem Knecht Burkhard Ziegler entwendete, daß er endlich etwa im December 1864 dem Philipp Wüthrich in Balleberg aus dessen Schlafstätte in einem Stalle ein Paar Stiefel im Werth von 3 fl. entwendete, daß er damit, da er bereits durch Urteil des großh. Hofgerichts des Untergerichts Mannheim, Abtheilung Mosbach, zu verurtheilt worden war, sich des noch S. 376, 377 Riff. 1, 385 Riff. 11, 386, 478, 183 Riff. 1, 187, 480 des St.-G.-B. zu bestrafen in fortgesetzter That verübte, theilweise durch Einbrechen und Einsteigen erschwerten Fallsfalls in den Diebstahl schuldig gemacht hat.

in Anknüpfung zu verlegen und zur Aburtheilung an die Strafkammer des großh. Kreis- und Hofgerichts Mannheim, Abtheilung Mosbach, zu verweisen. Bezüglich des zum Nachtheil des Schmebs Strafl von Hängheim verübten Diebstahls wird in Anwendung des §. 353 der St.-P.-O. erkannt:

1) Die Unternehmung bis auf Betreten des Angeklagten zu beenden habe.

2) Von vorliegendem Verweilungskenntnis erhält der abwesende Angeklagte Nachricht.

Mannheim, den 16. August 1865.

Großh. Kreis- und Hofgericht (Rath- und Anklagekammer, II. Abtheilung).

R e f e r e n t.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

N. 741. Karlsruhe und Baden.

in der beiseitigen Amtskasse angeordnet, und werden die etwaigen Gläubiger der Genannten aufgefordert, ihre Ansprüche an diese Kasse in der Tagfahrt anzumelden, widrigenfalls der Reizepaß verabsolgt werden würde.

Staufen, den 19. August 1865. Großh. bad. Bezirksamt. G i p p m a n n.

N. 344. Nr. 8104. Breisach. (Verlassenschaftsliquidation.) Bezüglich auf unsere Verfügung vom 1. Juni d. J., Nr. 5460, wird die Witwe des + Tagelöhners Joseph Essig, Komon's Sohn, von Oberbergen, Mos, geborne Weiter, von da, in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres + Ehemannes eingewiesen.

Breisach, den 17. August 1865. Großh. bad. Amtsgericht. M o r e.

N. 375. Nr. 8503. Emmendingen. (Verkauf.)

Die ordentliche Konstriktion für 1866 betreffend.

Zur Vornahme der Losziehung haben wir Tagfahrt auf

Samstag den 16. September d. J.,

früh 7 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier angeordnet; was andurch veröffentlicht wird.

Emmendingen, den 21. August 1865.

Großh. bad. Bezirksamt. S i n g a d o.

N. 374. Nr. 11,753. Radolfzell. (Auf-

forderung und Forderung.) Zimmergefell Ignaz Bar von Säckingen ist angeklagt, dem Werner Singer in Gelmoldingen folgende Gegenstände entwendet zu haben:

1 schwarzer Tuchrock, Werth . . . 18 fl.

1 graue wollene Jacke, Werth . . . 10 fl.

1 braune Jacke, Werth . . . 9 fl.

1 Paar graue Hosen, Werth . . . 8 fl.

1 Weiße mit gelbem Futter, Werth . . . 3 fl.

Der Angeklagte wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen

um so gewisser darüber zu stellen, als sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntnis gefällt würde.

Zugleich ersuchen wir sämtliche Behörden, auf den Angeklagten zu fahnen, ihm im Betretungsfalle die entwendeten Gegenstände abzunehmen und ihn samt den abgenommenen Gegenständen hierher abzuleiten. Wir bemerken ferner, daß Ignaz Bar 25 Jahre alt und von mittlerer Größe ist; er hat schwarzes, krauses Haar, ein mageres, bleiches Gesicht, schwarze Augen, schwarzen Schnurrbart, eine große Nase und einen etwas schwerfälligen Gang.

Radolfzell, den 18. August 1865.

Großh. bad. Amtsgericht. S e i b.

N. 371. Nr. 11,772. Radolfzell. (Diebstahl und Forderung.) Dem Josef Wette von Döbblingen wurden in der Zeit vom 30. Juli Abends bis 1. d. Mis. Mittags 9 fl. 50 Kr., bestehend aus 5 österreichischen Guldenstücken und 2 Zweiguldenstücken, entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Radolfzell, den 19. August 1865.

Großh. bad. Amtsgericht. S e i b.

N. 373. Nr. 11,554. Offenburg. (Diebstahl und Forderung.) In der Zeit vom 6. - 15. d. M. wurden in einem Privatwirthshaus in Marlen aus einem verschlossenen Kasten, der wahrscheinlich mit einem Diebstahlschlüssel geöffnet worden war, etwa 60 fl. großes Silbergeld entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Offenburg, den 19. August 1865.

Großh. bad. Amtsgericht. S t e f e r.

N. 374. Nr. 11,772. Radolfzell. (Diebstahl und Forderung.) Dem Josef Wette von Döbblingen wurden in der Zeit vom 30. Juli Abends bis 1. d. Mis. Mittags 9 fl. 50 Kr., bestehend aus 5 österreichischen Guldenstücken und 2 Zweiguldenstücken, entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Radolfzell, den 19. August 1865.

Großh. bad. Amtsgericht. S e i b.

N. 373. Nr. 11,554. Offenburg. (Diebstahl und Forderung.) In der Zeit vom 6. - 15. d. M. wurden in einem Privatwirthshaus in Marlen aus einem verschlossenen Kasten, der wahrscheinlich mit einem Diebstahlschlüssel geöffnet worden war, etwa 60 fl. großes Silbergeld entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Offenburg, den 19. August 1865.

Großh. bad. Amtsgericht. S t e f e r.

N. 374. Nr. 11,772. Radolfzell. (Diebstahl und Forderung.) Dem Josef Wette von Döbblingen wurden in der Zeit vom 30. Juli Abends bis 1. d. Mis. Mittags 9 fl. 50 Kr., bestehend aus 5 österreichischen Guldenstücken und 2 Zweiguldenstücken, entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Radolfzell, den 19. August 1865.

Großh. bad. Amtsgericht. S e i b.

N. 373. Nr. 11,554. Offenburg. (Diebstahl und Forderung.) In der Zeit vom 6. - 15. d. M. wurden in einem Privatwirthshaus in Marlen aus einem verschlossenen Kasten, der wahrscheinlich mit einem Diebstahlschlüssel geöffnet worden war, etwa 60 fl. großes Silbergeld entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Offenburg, den 19. August 1865.

Großh. bad. Amtsgericht. S t e f e r.

N. 374. Nr. 11,772. Radolfzell. (Diebstahl und Forderung.) Dem Josef Wette von Döbblingen wurden in der Zeit vom 30. Juli Abends bis 1. d. Mis. Mittags 9 fl. 50 Kr., bestehend aus 5 österreichischen Guldenstücken und 2 Zweiguldenstücken, entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Radolfzell, den 19. August 1865.

Großh. bad. Amtsgericht. S e i b.

N. 373. Nr. 11,554. Offenburg. (Diebstahl und Forderung.) In der Zeit vom 6. - 15. d. M. wurden in einem Privatwirthshaus in Marlen aus einem verschlossenen Kasten, der wahrscheinlich mit einem Diebstahlschlüssel geöffnet worden war, etwa 60 fl. großes Silbergeld entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Offenburg, den 19. August 1865.

Großh. bad. Amtsgericht. S t e f e r.

N. 374. Nr. 11,772. Radolfzell. (Diebstahl und Forderung.) Dem Josef Wette von Döbblingen wurden in der Zeit vom 30. Juli Abends bis 1. d. Mis. Mittags 9 fl. 50 Kr., bestehend aus 5 österreichischen Guldenstücken und 2 Zweiguldenstücken, entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Radolfzell, den 19. August 1865.

Großh. bad. Amtsgericht. S e i b.

N. 373. Nr. 11,554. Offenburg. (Diebstahl und Forderung.) In der Zeit vom 6. - 15. d. M. wurden in einem Privatwirthshaus in Marlen aus einem verschlossenen Kasten, der wahrscheinlich mit einem Diebstahlschlüssel geöffnet worden war, etwa 60 fl. großes Silbergeld entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Offenburg, den 19. August 1865.

Großh. bad. Amtsgericht. S t e f e r.

N. 374. Nr. 11,772. Radolfzell. (Diebstahl und Forderung.) Dem Josef Wette von Döbblingen wurden in der Zeit vom 30. Juli Abends bis 1. d. Mis. Mittags 9 fl. 50 Kr., bestehend aus 5 österreichischen Guldenstücken und 2 Zweiguldenstücken, entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Radolfzell, den 19. August 1865.

Großh. bad. Amtsgericht. S e i b.

N. 373. Nr. 11,554. Offenburg. (Diebstahl und Forderung.) In der Zeit vom 6. - 15. d. M. wurden in einem Privatwirthshaus in Marlen aus einem verschlossenen Kasten, der wahrscheinlich mit einem Diebstahlschlüssel geöffnet worden war, etwa 60 fl. großes Silbergeld entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Offenburg, den 19. August 1865.

Großh. bad. Amtsgericht. S t e f e r.

N. 374. Nr. 11,772. Radolfzell. (Diebstahl und Forderung.) Dem Josef Wette von Döbblingen wurden in der Zeit vom 30. Juli Abends bis 1. d. Mis. Mittags 9 fl. 50 Kr., bestehend aus 5 österreichischen Guldenstücken und 2 Zweiguldenstücken, entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Radolfzell, den 19. August 1865.

Großh. bad. Amtsgericht. S e i b.

N. 373. Nr. 11,554. Offenburg. (Diebstahl und Forderung.) In der Zeit vom 6. - 15. d. M. wurden in einem Privatwirthshaus in Marlen aus einem verschlossenen Kasten, der wahrscheinlich mit einem Diebstahlschlüssel geöffnet worden war, etwa 60 fl. großes Silbergeld entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Offenburg, den 19. August 1865.

Großh. bad. Amtsgericht. S t e f e r.

N. 374. Nr. 11,772. Radolfzell. (Diebstahl und Forderung.) Dem Josef Wette von Döbblingen wurden in der Zeit vom 30. Juli Abends bis 1. d. Mis. Mittags 9 fl. 50 Kr., bestehend aus 5 österreichischen Guldenstücken und 2 Zweiguldenstücken, entwendet.

Wir bitten um Fahndung.

Radolfzell, den 19. August 1865.